

Wie aus dem Bilderbuch

oder:

Wie der Bremer Stefan Röben zum Weihnachtsmann wurde

Text und Foto: Daniela Krause

Ein roter Samtmantel, ein Gürtel mit goldenem Rentier, Glöckchen an den Lederstiefeln, die bei jedem Schritt hell erklingen und ein langer weißer Rauschebart: Kein Zweifel, im Wohnzimmer von Familie Röben in Bremen-Nord steht er leibhaftig – der Weihnachtsmann! Was für eine Ehre, ihm persönlich zu begegnen. Auch, wenn er nicht der „echte“ Weihnachtsmann ist. Denn unter dem hochwertigen Kostüm steckt ein ganz normaler Familienvater, der einmal im Jahr für mehrere Wochen professionell in die Rolle des Santa Claus schlüpft.

Darstellung perfektioniert

Stefan Röben, vielen bekannt als der „Bremer Bilderbuch-Weihnachtsmann“, hat die Darstellung des „roten Mannes“ im Laufe der Jahre perfektioniert, meint seine Frau Heike. „Wenn er sein Kostüm anhat, geht er voll in seiner Rolle auf. Er spricht anders, er geht anders. Ich bin selbst ganz ehrfürchtig. Das ist dann nicht mehr mein Ehemann, sondern der Weihnachtsmann.“

Selbst sein Sohn Felix hat jahrelang an ihn geglaubt. „Er saß im Kaufhaus auf seinen Knien und hat nicht gemerkt, dass er bei Papa auf dem Schoß sitzt“, erzählt Heike Röben. „Wenn Papa zu einem Termin musste, hat er immer gesagt, er muss arbeiten oder zur Kettensägen-Vorführung“, sagt Felix über seinen Vater, der bei einem Baumaschinen- und Baugeräte-Händler tätig ist.

Zuhause hat er nie den Weihnachtsmann gespielt. „Das hätte Felix sofort gemerkt“, ist sich Stefan Röben sicher.

Die gefürchtete Frage

Inzwischen kennt Felix die zwei Gesichter seines Vaters. Mit etwa acht Jahren stellte er seinen Eltern die gefürchtete

KLEINER AUSSCHNITT AUS DEM EHRENKODEX DES WEIHNACHTSMANNES:

- Der Weihnachtsmann mag prinzipiell alle Kinder von 0 bis 100 und älter.
- Der Weihnachtsmann strahlt Güte und Harmonie aus.
- Der Weihnachtsmann ist großzügig und freundlich zu allen.
- Der Weihnachtsmann ist geduldig und ruhig, denn er hat Zeit für jeden.
- Der Weihnachtsmann flucht nie.



Frage, ob es den Weihnachtsmann wirklich gebe. „Ich habe zuerst gesagt, dass es immer darauf ankommt, ob man den Weihnachtszauber im Herzen fühlt“, erinnert sich Heike Röben. Schließlich wollten sie diesen so lange wie möglich bewahren.

Dann entschieden sich die beiden, ihrem Sohn die Wahrheit zu sagen. „Wir hatten Angst, dass er sehr enttäuscht sein könnte. Glücklicherweise war das nicht der Fall.“ Als Stefan Röben in voller Montur vor Felix stand, klappte diesem zwar zunächst die Kinnlade herunter. Letzten Endes überwog jedoch der Stolz, sagen zu können: „Mein Papa ist der Weihnachtsmann!“ Seitdem ist Felix Mitwisser und Geheimniskwaker in einem. Denn, so findet er, Kinder sollen weiter an den Weihnachtsmann glauben dürfen.

Wie der Zauber begann

Doch wie hat der Weihnachtszauber bei der Vegesacker Familie angefangen? Es war vor mehr als 20 Jahren, als Stefan Röben zum ersten Mal gebeten wurde, für den Stiefbruder einer Bekannten den Weihnachtsmann zu spielen. Damals tat es noch ein Kostüm von der Stange. Doch schon beim zweiten Einsatz riss dieses auf – und Stefan Röben stand mit dem Rücken zur Wand, um nicht aufzufliegen. Weitere Aufträge folgten, er begann, im Internet zu annonciieren, baute eine Homepage auf und kaufte ein hochwertigeres Kostüm. Sein heutiges Outfit trägt Stefan Röben mit Würde: Der maßgeschneiderte Mantel ist aus englischem Samt gefertigt, der Bart aus Echthaar geknüpft, das große Buch mit den goldenen Lettern in Leder eingeschlagen. „Ich möchte als Weihnachtsmann so authentisch wie möglich sein“, unterstreicht der Familienvater. Wenn er einen Auftritt hat, tupft er sich sogar etwas Duftöl an den Hals. Die Illusion soll perfekt sein.

Seit 2005 ist Stefan Röben nun schon professionell als Weihnachtsmann unterwegs – privat bei Familien, in Kaufhäusern, auf Weihnachtsmärkten und Firmenfeiern. Dabei hat er so manches erlebt. Einmal wollte er über die Terrasse zu einer Familie gelangen und klopfte ans Küchenfenster, um von der Mutter eingelassen zu werden. Doch diese erschreckte sich fürchterlich. Im Nachhinein schrieb sie ihm: „Ich war darauf vorbereitet, dass Sie kommen, aber ich hätte nicht gedacht, dass Sie so verdammt echt aussehen.“ Ein anderes Mal saß er im Auto und wurde von einer Familie gesehen. Schnell zog er sich den Geschenkesack über den Kopf. Doch es war zu spät. Die Kinder drückten sich die Nasen an der Autoscheibe platt. „Mama, Papa, da





drin ist der Weihnachtsmann.“ Röben stieg aus und sagte: „Na, ihr habt mich aber erwischt. Ich wollte mich doch verstecken, damit ihr nachher überrascht seid, wenn drin unter dem Baum schon die Geschenke liegen.“ Puh, gerade nochmal gut gegangen! Enttarnt wurde er bisher tatsächlich noch nie – abgesehen von einigen dieser Beinahe-Situationen. „Dann muss man sich der Situation eben stellen und darf sich den Stress nicht anmerken lassen, meint Röben, der sich streng an den Ehrenkodex des Weihnachtsmannes hält.

Dankbarkeit und Überfluss

Eines seiner schönsten Erlebnisse hatte der Bilderbuch-Weihnachtsmann in der Vahr in einem Hochhaus. „Ich war bei einer jungen Familie zu Besuch. Die Kinder hatten Selbstgebasteltes für mich vorbereitet. Es war eine besonders herzliche Atmosphäre. Man merkte, die Eltern hatten alles gegeben, um ihren Kindern ein schönes Weihnachten zu ermöglichen. Das hat mich sehr berührt.“

Normalerweise werde er eher von mittelgut bis gut betuchten Familien gebucht. Das spiegele sich bei einigen Familien in der Anzahl der Geschenke wider. „Dabei ist weniger oft mehr“, findet Röben und plädiert für weniger Plastik und mehr Nachhaltigkeit unter dem Tannenbaum. Ein wenig wehmütig erinnert sich Stefan

Röben an seine eigene Kindheit: „Da gab es kein Weihnachten im Überfluss. Auch wenn ich viele Wünsche hatte, wurde nur ein Teil davon erfüllt. Und das war gut so.“ Den Weihnachtsmann habe er als Kind nie zu Gesicht bekommen. „Das Wohnzimmer war abgeschlossen. Es hat gerumpelt und geraschelt. Und irgendwie lagen auf einmal die Geschenke unter dem Baum.“

Auch, wenn sein Sohn nicht mehr an den Weihnachtsmann glaubt, freut sich Stefan Röben jedes Jahr auf die gemeinsame Zeit an Heiligabend. Diese beginnt, wenn der letzte Auftrag erledigt ist. „Dann singen wir, bevor wir die Geschenke auspacken.“ Am ersten Weihnachtstag ist Stefan Röben noch einmal für andere Familien der Weihnachtsmann. Der zweite Feiertag gehört aber dann ganz seinen Liebsten.



Pflege und Betreuung aus einer Hand

Wir betreuen stationär, teilstationär und ambulant in Sulingen!

Haus am Suletal

Memelstr. 24 · Tel. 04271 - 9354 - 0
www.haus-am-suletal.de

Sozialstation Sulinger Land

Wiesenweg 6 · Tel. 04271 - 95637 - 0
www.sozialstation-sulingen.de

Wohnen mit Service

Wiesenweg 1, 3 und 5 · Tel. 04271- 9354 - 0
www.diakonisches-wohnen.de



Herbst-Zauber

mitten in Thedinghausen

Damen Herren Trends
Mode Traum

**Sicher.
Regional.
Einkaufen.
Neue Kollektionen!**